

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. April 1965

Blatt 738

Bürgermeister Franz Jonas:

Friedliche Entwicklung - ein Glück für unseren Staat!

Junge Wiener mit Herz auf dem rechten Fleck

5. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 4. April, über die Wiener Jugend und die Jugendzentren.

Der Bürgermeister führte aus: "In der vergangenen Woche besuchten mich, begleitet von ihren Lehrern, fünf junge Burschen, Schüler der sechsten Klasse des Bundesrealgymnasiums in Fünfhaus. Ich habe sie ins Rathaus eingeladen, um ihnen für eine besonders mutige und beherzte Tat meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Sie waren im Jänner mit ihrer Klasse auf einem Schikurs in der Steiermark. Als so ein Kurstag zu Ende ging, stellte sich im Heim plötzlich heraus, daß ein Mann, der dort ebenfalls zu Gast war, von einer Wanderung nicht mehr zurückgekehrt war. Man mußte die schlimmsten Befürchtungen haben, weil der betreffende Mann alpinistisch nicht ausgerüstet war, völlig ungeeignete Schuhe anhatte, tiefer Neuschnee war und außerdem das Tageslicht bereits zu Ende ging. Unter Anleitung ihrer Professoren bildeten die Wiener Mittelschüler sofort eine Rettungsgruppe, teilten sehr klug jedem seine Rolle zu und begannen die Rettungsaktion so, daß auch von ihnen niemand in Gefahr kommen konnte. Ihre Aktion hatte vollen Erfolg, der vermißte Mann wurde nach zweistündigem Suchen in tiefem Neuschnee gefunden. Er war bei einem Bach mit einer Schneebrücke durchgebrochen, stand stundenlang im Wasser und konnte sich nicht mehr herausarbeiten, da die Bruchränder

./.

immer wieder abbrechen. Es war höchste Zeit, daß er von den Wiener Jungen aufgefunden wurde. Der Verunglückte wurde in das Heim und von dort zu einem Arzt gebracht, der ihn dann behandelte. Er hatte Erfrierungen erlitten und war schwer erschöpft. Nach Meinung des Arztes hätte er die Nacht im Freien nicht mehr überstanden. Er verdankte also sein Leben dem raschen und beherzten Einsatz der freiwilligen Helfer des Wiener Realgymnasiums.

Sie werden mir glauben, daß ich mich über diese Tat unserer Mittelschüler außerordentlich freue. Es zeigt doch, daß auch die jungen Wiener das Herz auf dem rechten Fleck haben und daß sie sich bemühen zu helfen, wenn es darauf ankommt. Es stellt sich immer wieder heraus, daß die Jugend gut und verständnisvoll ist, wenn man sie nicht zu Haß und Mißachtung erzieht, sondern an ihre Hilfsbereitschaft appelliert und ihr Verständnis für die Mitmenschen weckt.

Ich habe diesen einen Fall herausgegriffen, weil er mir durch einen Bericht der Schule bekannt geworden ist. Ich bin überzeugt, daß in vielen anderen Fällen unsere jungen Menschen ebenso handeln. Auch ihnen danke ich unbekannterweise dafür, daß sie sich für den Nächsten einsetzen und ihm in seiner Not helfen.

Als ich vor einigen Tagen meine heutige Sendung abfaßte, konnte ich nicht wissen, daß sie in der Zwischenzeit an Aktualität noch gewinnen könnte. Ich muß in diesem Zusammenhang kurz auf die Ereignisse zurückkommen, die sich in der abgelaufenen Woche an zwei Abenden in den Straßen der Inneren Stadt abgespielt haben. Über diese Vorkommnisse haben alle verantwortungsbewußten Wiener und Österreicher sicher viel Sorge empfunden. Sie haben den festen Willen, eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern. Ich möchte alle gutwilligen Kräfte in Österreich, alle Demokraten und Republikaner eindringlich bitten, sich daran zu erinnern, wie sie auch in den schwersten Jahren nach dem Kriege zusammengehalten und unseren freien Staat gesichert haben. Wir dürfen stolz darauf sein, daß in diesen vergangenen 20 Jahren die Entwicklung in völlig friedlicher Weise vor sich gegangen ist, daß trotz mancher politischer Auseinandersetzungen nie Blutopfer zu beklagen waren, sondern daß immer wieder zu friedlicher gemeinsamer Arbeit zurückgefunden wurde. Diese friedliche Entwicklung ist ein Glück für

unseren Staat. Niemand sollte die Schuld auf sich laden, daß der innere Friede gestört wird. Wir werden genug zu tun haben, daß wir durch die Klippen und Gefahren der gespannten Weltlage ohne Schaden hindurchkommen. Wir müssen alles daran setzen, daß die Ereignisse der Vorwoche sich nicht mehr wiederholen und daß ihre Ursachen beseitigt werden.

Und nun zurück zu meinem ursprünglichen Thema. Ich will Ihnen berichten, in welcher Weise die Gemeinde Wien sich kümmert, um unseren jungen Menschen eine sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit zu ermöglichen und zu ihrer persönlichen Entwicklung beiträgt. Wir gehen dabei von dem Gedanken aus, daß wir wohl die notwendigen Heime und Einrichtungen zur Verfügung stellen, daß aber bei der Durchführung der Veranstaltungen die jungen Menschen ihre eigenen Kenntnisse und Talente verwerten. Sie sollen durch diese Methode zur Selbständigkeit erzogen werden, vor allem aber zum demokratischen Zusammenleben mit anderen jungen Menschen, auch wenn sie verschiedener Gesinnung sind und verschiedene Interessen haben. Die pädagogische Führung und Überwachung dieser Heime wird unaufdringlich und unauffällig vorgenommen. Das Landesjugendreferat Wien führt derzeit drei solcher kultureller Jugendzentren, und zwar im 3. Bezirk in der Gestettengasse, im 5. Bezirk in der Grünwaldgasse und im 8. Bezirk in der Zeltgasse.

In diesen Jugendzentren können die verschiedenen Jugendorganisationen Wiens ihre Heimabende abhalten, die Säle stehen ihnen für Veranstaltungen aller Art offen und Tonfilmgeräte, Diaprojektoren, Magnetophone und Fernsehapparate sind zu ihrer Verfügung. Daneben laufen in diesen Jugendzentren eine ganze Reihe von Veranstaltungen für Kinder, und zwar Fernsehrunden, Beschäftigungskurse und anderes mehr. Das Landesjugendreferat Wien hilft auch sonst den Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Musestunden und leistet außerdem einen wichtigen Beitrag zur sittlichen Erziehung und Geschmacksbildung der jungen Menschen.

Dazu dienen vor allem die Beschäftigungskurse für Malen und Zeichnen, Basteln und Musik, das Jugendfilmabonnement und die Filmdiskussionen. Schikurse und Lager für Kinder und Jugendliche haben ebenfalls großen erzieherischen Wert.

Im vergangenen Jahr wurden zum Beispiel für mehr als 14.000 Pflichtschüler und Mittelschüler im Rahmen des Jugendfilmabonnements Vorstellungen gegeben. Zu Ostern und Weihnachten wurden 15 Schikurse in den schönsten Wintersportorten Österreichs abgehalten und im Sommer konnten neun Ferienlager im In- und Ausland veranstaltet werden.

Das Landesjugendreferat Wien berichtet, daß im vergangenen Jahr ein großes Volstanzfest vor dem Schloß Schönbrunn war, und daß im Rahmen der Wiener Festwochen 790 Gruppen mit mehr als 23.000 Mitwirkenden am österreichischen Jugendsingen teilgenommen haben. In den Beschäftigungsgruppen wurden 63 Zeichenkurse, 21 Handfertigkeitkurse für Mädchen, 96 Flug- und Schiffmodellbaukurse und 12 Instrumentalkurse durchgeführt. Im vergangenen Jahr wurde auch zum erstenmal ein Flugtag für die Flugmodellbaugruppen veranstaltet, bei dem 150 Jugendliche teilnahmen und die Mitglieder aus den Photogruppen sich gleichzeitig als Photoreporter betätigten. Gemeinsam mit der Liga der Vereinten Nationen wurde ein Redewettbewerb veranstaltet, an dem 120 Jugendliche teilgenommen haben.

Ich kann Ihnen in meiner Sendung gar nicht alles aufzählen, was in diesen kulturellen Jugendzentren der Gemeinde Wien alles geleistet wird. Es gibt kaum ein Betätigungsgebiet der Jugendlichen, auf dem sie sich nicht versuchen könnten. Es wird für alles vorgesorgt. Auf diese Weise können tausende Jugendliche in Wien ihre freien Stunden in diesen Heimen bei anregender und entspannender Beschäftigung verbringen. Ich habe noch nie gehört, daß in diesen Heimen jemand ~~un~~faß ist. Im Gegenteil: Es kommen immer wieder neue Anregungen und neue Wünsche nach Betätigungsmöglichkeiten zum Vorschein und das ist gut so, denn diese Heime sollen mitten im Leben stehen und den Bedürfnissen unserer Jugend voll entsprechen.

Das Landesjugendreferat Wien gibt sich aber mit der Tätigkeit in diesen drei Heimen nicht zufrieden.

Eine nicht minder wichtige Funktion des Landesjugendreferates ist die Förderung der verschiedenen Jugendorganisationen durch

Seminare, Referenten und Material zur Gestaltung ihrer Heimabende. Dazu dienen vor allem Filme und Diapositive. Wenn man die Jugend richtig führen und erziehen will, braucht man gut ausgebildete Jugendleiter. Das Landesjugendreferat bemüht sich, den Jugendorganisationen und Jugendgruppen dadurch zu helfen, daß es Lehrgänge aller Art veranstaltet, wobei natürlich keinerlei parteipolitische Schulung betrieben wird. Solche Lehrgänge sind: sportliche Spielleiterkurse, Kurse für die Schullehrerfortbildung, Chorleiterkurse und Kurse für die Leiter von Instrumentalgruppen. Dem Landesjugendreferat helfen dabei eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften, von denen wohl die wichtigste jene für 'Jugend und Massenmedien' ist. Sie leistet die wichtigsten Vorarbeiten für die Erziehung der Jugend zum richtigen Gebrauch der Massenmedien in und außerhalb der Schule.

Die Wiener Jugend hat aber viele Betätigungsmöglichkeiten kultureller und sportlicher Art auch außerhalb der städtischen Jugendzentren. Ich denke da an die vielen Kurse in den Volkshochschulen und an die vielen Turn- und Sportvereine. Ich erinnere aber auch an die vielen Kurse und Beschäftigungsgruppen in unseren städtischen Berufsschulen, wo im Rahmen der Schulgemeinde zehntausende junge Mädchen und Burschen die verschiedensten Möglichkeiten für eine nützliche und schöne Verwendung ihrer Freizeit haben. Es gibt dort Berufs- und Sprachkurse, Spiel- und Sportgruppen, Schachmeisterschaften und Volkstanzkurse. Es steht also sehr vieles bereit für die Jugend, sie braucht nur kommen und es benützen. Ich lade unsere jungen Wiener herzlich ein, sich der vielen Möglichkeiten zu bedienen, ich bitte aber auch die Eltern, ihre Kinder auf alle diese Einrichtungen aufmerksam zu machen. Beide, die Eltern und die Kinder, werden daraus viel Vorteil ziehen können und sich möglicherweise auch manche Sorge ersparen. Die Jugend soll dabei in die Gemeinschaft der Gleichaltrigen hineinwachsen, um dann wenig später in die Gemeinschaft des Staates hineinwachsen zu können.

Für die wanderlustigen Wiener habe ich heute eine interessante und erfreuliche Nachricht. Der beliebte Lainzer Tiergarten wird dieses Jahr am Palmsonntag, dem 11. April, nach einem langen und

schweren Winter wieder seine Tore öffnen. Damit steht dieses große Wiener Naturschutz- und Menschenschutzgebiet den wanderlustigen Wienern wieder zur Verfügung. Ich sage ausdrücklich auch Menschenschutzgebiet, denn im Lainzer Tiergarten sind Autos und Radioapparate verboten. Heuer sind wieder einige Neuigkeiten vorbereitet, und zwar ein sogenannter 'Naturlehrpfad', der vom Lainzer Tor bis zur Hermesvilla führt. Dort kann man seine Kenntnisse der Forstbotanik auffrischen und die Waldbäume und Sträucher entlang dieses Pfades kennenlernen. Die Tierfreunde unter den Wanderern werden ebenfalls etwas Neues finden, und zwar eine kleine Herde von Tarpanen, das ist eine Wildpferdgattung, die wir aus dem Münchner Tierpark als Geschenk erhalten haben. Diese Tiere werden aber nicht in freier Wildbahn, sondern in einer Koppel nächst dem Teichhaus gehalten. Ich wünsche den Natur- und Wanderfreunden im Lainzer Tiergarten viele schöne Wandererlebnisse. Ich habe nur eine Bitte an sie: Schonen Sie dieses Wiener Juwel!"

- - -

Freie Arztstelle

=====

5. April (RK) Im Mautner-Markhof'schen Kinderspital der Stadt Wien wird die Stelle des Vorstandes der Internen Kinderabteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. April 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerb in Hetzendorf
=====

5. April (RK) Am Mittwoch, dem 7. April findet in der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf die Vorführung der prämierten Modelle des Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerbes statt. Anschließend werden die in St. Gallen bei der diesjährigen Konkurrenz europäischer Modeschulen mit dem zweiten Preis ausgezeichneten Wettbewerbsmodelle aus Hetzendorf dem Wiener Publikum vorgestellt. Die Gesamtschau in den Repräsentationsräumen des Schlosses, die durch ausgestellte Entwurfzeichnungen ergänzt wird, findet zweimal statt: Um 10 Uhr vormittag für Journalisten, die so wie jedes Jahr den "Preis der Wiener Modepresse" an drei Modelle des Kunz-Wettbewerbes vergeben. Um 16 Uhr findet dann die Vorführung für geladene Gäste statt. Die Konkurrenz wird jährlich zum ehrenden Gedenken an Professor Alfred Kunz, den Gründer und ersten Direktor der Schule durchgeführt.

Die Vereinigung der österreichischen Strick- und Wirkwarenbranche hat heuer zum viertenmal diesen Entwurfswettbewerb für die Schülerinnen der Abteilung Strick- und Wirkmode an der Modeschule ausgeschrieben.

Das Wettbewerbsmotto lautet heuer: "Eine Woche im Sporthotel". Gefordert wurde eine Kollektion von 21 Modellentwürfen. Die Wahl der Jahreszeit war freigestellt, doch entschied sich die Mehrzahl der Modeschülerinnen für die Wintersaison. Eine Jury unter Vorsitz des Direktors der Modeschule wählte von 20 eingereichten Kollektionen die sechs besten aus und erkannte ihnen die Preise zu.

27 Modellentwürfe des Alfred Kunz-Wettbewerbes wurden in den Schulwerkstätten der Abteilung für Strick- und Wirkmode angefertigt. Diese Modelle werden die Schülerinnen selbst vorführen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, am 7. April zur Fresse-Modeschau im Schloß Hetzendorf um 10 Uhr (Preis der Wiener Modepresse) und zur Vorführung um 16 Uhr Fotoreporter und Berichterstatter zu entsenden.

- - -

Dozent Dr. Rockenschaub - neuer Leiter der Semmelweis-Frauenklinik
=====

5. April (RK) In Anwesenheit von Personalstadtrat Bock, Gesundheitsstadtrat Dr. Glück, Oberstadtpophysikus Dr. Dirschmid (Leiter des Gesundheitsamtes), Senatsrat Dr. Widmayer (Leiter des Anstaltenamtes), ferner von Bezirksvorsteher Dr. Gräf und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Dipl.-Ing. Haiden sowie mehrerer Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Gesundheitswesen wurde heute früh der neue Abteilungsvorstand und ärztliche Anstaltsleiter der Semmelweis-Frauenklinik im 18. Bezirk, Bastiengasse 36-38, Dozent Dr. Alfred Rockenschaub, feierlich in sein Amt eingeführt.

Der bisherige Leiter der Semmelweis-Klinik, Prof. Dr. Hugo Husslein, der als Nachfolger Prof. Dr. Zacherls zum Vorstand der II. Universitäts-Frauenklinik ernannt wurde, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über die vergangenen achteinhalb Jahre, in denen er die Frauenklinik geleitet hatte. Er wies darauf hin, daß diese Anstalt zu den meistfrequentierten Kliniken Wiens gehört. Vor achteinhalb Jahren gab es in der Semmelweis-Klinik 1.300 Geburten jährlich, gegenwärtig erreicht ihre Zahl bereits 3.500. Mehr als 80 wissenschaftliche Arbeiten wurden während dieser Zeit veröffentlicht, zahlreiche ausländische Gäste besuchten die Klinik. Professor Dr. Husslein dankte allen Ärzten, Schwestern und Hebammen, denen die großen Erfolge der vergangenen Jahre in erster Linie zu verdanken sind. Abschließend gab er seinem Nachfolger die besten Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg und bezeichnete es als außerordentlich erfreulich, daß die Gemeinde Wien die Semmelweis-Klinik großzügig ausbaut.

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück unterstrich gleichfalls die große Bedeutung der Semmelweis-Klinik für die Stadt Wien und teilte mit, daß hier im vergangenen Jahr nicht weniger als 2.800 gynäkologische Operationen durchgeführt wurden. Über den Ausbau der Klinik sagte der Gesundheitsstadtrat, daß in den letzten Jahren bereits viel investiert wurde, Operations- und Kreißaal, mehrere Stationen und Personalarbeitsstätten sowie die Hebammenschule wurden bereits modernisiert und ausgebaut. Die Arbeiten sind jedoch noch lange nicht abgeschlossen.

Anschließend dankte Dr. Glück Prof. Dr. Husslein für seine außerordentlich wertvolle Tätigkeit an der Semmelweis-Klinik. Dem neuen Leiter, Dozent Dr. Rockenschaub, wünschte der Gesundheitsstadtrat viel Erfolg bei seiner Tätigkeit. Bis zu seiner endgültigen Ernennung, so meinte Dr. Glück, sei allerdings einige Zeit vergangen. Es sei ähnlich wie bei einer älteren Erstgebärenden gewesen - um sich in der Umgangssprache einer Frauenklinik auszudrücken -, nach einigen Komplikationen aber sei man, zwar mittels einer Zangengeburt, aber doch zu einem guten Ende gekommen.

Personalstadtrat Bock, der Dozent Dr. Rockenschaub das Ernennungsdekret überreichte, knüpfte an diese Worte Dr. Glücks an und meinte, es entspreche doch wohl einem Spital wie diesem, daß es neun Monate dauere, bis ein neuer Leiter geboren sei. Ähnlich sei es auch in der Kinderklinik Glanzing gewesen. Neun Monate seien für eine Geburt doch die normale Frist, und von einer Zangen- geburt könne man dabei kaum reden. Die neun Monate sollten zwar nicht zur Gewohnheit werden, aber wenn es ein gutes Kind werde wie hier, dann brauche man eben diese Zeit.

Dozent Dr. Rockenschaub, der anschließend das Wort ergriff, meinte lächelnd, man hätte keine Angst haben sollen, denn er habe ja gute Geburtshelfer gehabt. Die Leitung der Frauenklinik bezeichnete er als große und ehrenvolle Aufgabe und dankte für das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde. Abschließend würdigte er die Tatsache, daß die Wiener Gemeindeverwaltung stets sehr aufgeschlossen für alle Probleme des Gesundheitswesens sei. In jedem Spital komme es in erster Linie auf die Zusammenarbeit aller an. Die kooperative Einstellung der Hausverwaltung sei genauso wichtig wie die der Ärzteschaft, der Handgriff jedes Arbeiters in der Klinik genauso wichtig wie der jeder Schwester oder Hebamme.

Dozent Dr. Alfred Rockenschaub, dessen Worte die versammelten Ärzte und Schwestern mit lang anhaltendem Applaus bedachten, wurde 1920 in Linz geboren. Im Jahr 1945 promovierte er in Wien. 1953 erfolgte seine Anerkennung als Facharzt für Frauenheilkunde, 1961 erhielt er die Dozentur. Seit 1946 war Dozent Dr. Rockenschaub mit einer kurzen Unterbrechung an der I. Universitäts-Frauenklinik in Wien tätig, seit 1952 war er an dieser Klinik als Assistent beschäftigt.

Josef Lhotan erhielt Julius Tandler-Medaille
=====

Der ehemalige Wiener Landesobmann des Blindenverbandes im Rathaus geehrt:

5. April (RK) In seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas dem ehemaligen Obmann der Landesgruppe Wien, Niederösterreich und Burgenland des Österreichischen Blindenverbandes, Josef Lhotan, die "Professor Dr. Julius Tandler-Medaille der Stadt Wien" in Silber. Herr Lhotan war in Begleitung seiner Gattin und mehrerer Funktionäre des Österreichischen Blindenverbandes, an ihrer Spitze Präsident Dr. Mayer und der jetzige Wiener Landesobmann Fritz, im Rathaus erschienen.

Stadtrat Maria Jacobi stellte Josef Lhotan dem Bürgermeister vor und würdigte in kurzen Worten sein langjähriges Wirken im Dienste unserer blinden Mitbürger. Der selbst seit seiner frühen Jugend Erblindete hat fast ein Menschenleben lang für seine Schicksalsgefährten gearbeitet und gekämpft. Josef Lhotan, der 1900 als 13. Kind einer Wiener Arbeiterfamilie geboren wurde, erhielt seine Schul- und Berufsausbildung in der Blindenanstalt in Purkersdorf. Er legte die Staatsprüfung als Klavierlehrer ab und war seither in diesem Beruf tätig. Schon sehr jung fand er den Weg zur Blindenorganisation und war bereits mit 19 Jahren einer ihrer Funktionäre. Nach dem ersten Weltkrieg war er als Sekretär im Ersten Österreichischen Blindenverband tätig, nach dem zweiten Weltkrieg wurde er zum Obmann der Landesgruppe Wien, Niederösterreich und Burgenland gewählt. In dieser Funktion war er bis 1962 tätig. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde ihm im Jänner 1963 vom Bundespräsidenten das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Bürgermeister Jonas überreichte sodann Josef Lhotan die Dr. Julius Tandler-Medaille und dankte dem Geehrten für seine jahrzehntelange aufopfernde Tätigkeit für unsere blinden Mitbürger. Herr Lhotan habe, als er in frühester Jugend sein Augenlicht verlor, nicht mit dem Schicksal gehadert, sondern seine ganze Kraft seinen Schicksalsgefährten gewidmet. Sein Wirken sei ein einmaliges Beispiel für selbstlose Hilfsbereitschaft, die in unserer Zeit so

besonders wichtig ist. Was von der Gemeinde Wien für unsere blinden Mitbürger getan werden könne, werde man selbstverständlich auch in Zukunft tun.

Tief gerührt dankte Josef Lhotan für die hohe Auszeichnung. Er wies dabei auf seine enge Zusammenarbeit mit Mandataren der Stadt Wien hin, die ihn stets bei seiner Tätigkeit unterstützt haben. Schon vor 40 Jahren gehörte der damalige sozialdemokratische Gemeinderat Max Winter zu den großen Freunden und Förderern des Blindenverbandes, nach 1945 nahm sich besonders Vizebürgermeister Karl Honay der Blinden an. Nach seinem Tod habe Karl Honay, der noch den ersten Spatenstich für die Errichtung des Blindengartens miterleben konnte, in Stadtrat Maria Jacobi eine würdige Nachfolgerin bei der Betreuung der Blinden Wiens gefunden.

- - -

Zum Wochenende 6.200 Besucher in der Volkshalle

=====

5. April (RK) Die Ausstellung der drei finnischen Städte Helsinki, Tampere und Turku in der Volkshalle des Wiener Rathauses konnte zum Wochenende bereits einen regelrechten Massenandrang verzeichnen. Insgesamt besuchten Samstag und Sonntag 6.200 Personen die Ausstellung.

Die Städte-Ausstellung ist bis 19. April täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Prof. Scheiblin spricht über die Frühgeschichte des 14. Bezirks

=====

5. April (RK) Über das Thema "Zur Frühgeschichte des 14. Bezirks" hält Prof. Anton Scheiblin am kommenden Freitag, dem 9. April, um 18 Uhr, im Hörsaal I des Neuen Institutsgebäudes der Universität Wien, 1, Universitätsstraße 7, einen Vortrag mit Lichtbildern. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien in Verbindung mit dem Museumsverein Penzing statt. Professor Scheiblin ist der Leiter des Heimatmuseums Penzing. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. Nicht nur die Penzinger, die über die Geschichte ihres Heimatbezirks etwas erfahren wollen, sondern alle an der historischen Entwicklung unserer Heimatstadt interessierten Wiener sind herzlichst dazu eingeladen.

- - -

J-Wagen mit Lkw zusammengestoßen
=====

5. April (RK) Heute vormittag um 9.16 Uhr kam es an der Ecke Josefstädter Straße-Blindengasse zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie J und einem mit überhöhter Geschwindigkeit fahrenden Lastkraftwagen. Der Triebwagen der Straßenbahn wurde mit beiden Räderpaaren aus den Geleisen geschleudert und schwer beschädigt. Der Lastkraftwagen stürzte um.

Im Straßenbahnzug wurden vier Fahrgäste zum Teil schwer verletzt und mußten vom Rettungsdienst in das Hanusch-Krankenhaus eingeliefert werden. Es handelt sich dabei um die 46jährige Hertha Überbacher, 16 Speckbachergasse 2, Frau Henriette Macht, 16, Paletzgasse 28, die 50jährige Leopoldine Stastny, 17, Taubergasse 42, und den Fahrer der Straßenbahnlinie J, den 32jährigen Anton Serkerka, 16, Enenkelstraße 7. Weitere zwölf Personen erlitten leichte Verletzungen und konnten nach Erster Hilfe-Leistung in häusliche Pflege entlassen werden.

Rüstwagenmannschaften der Straßenbahnremisen Rudolfsheim und Währing sorgten für das Abschleppen des beschädigten Zuges. Bremsen und Wageneinrichtungen wurden in Ordnung befunden, die Schienenbremse wurde betätigt und hat einwandfrei gewirkt. Der umgestürzte Lastkraftwagen wurde von einem Kranwagen der Wiener Feuerwehr entfernt. Der Verkehr auf der Linie J war eine halbe Stunde unterbrochen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. April
=====

5. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 80 Ochsen, 304 Stiere, 579 Kühe, 148 Kalbinnen, Summe 1.111. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen: 13.80 bis 16.20 S, extrem 16.30 bis 17.50 S (18 Stück), Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17.20 S (6 Stück), Kühe 10.50 bis 13.50 S, extrem 14 S (1 Stück), Kalbinnen 14 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.60 S (5 Stück); Beinlvieh Kühe 8.40 bis 10.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11.50 bis 13.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 6 Groschen, bei Stieren um 15 Groschen, bei Kühen um 4 Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 31 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.98 S, Stiere 15.03 S, Kühe 11.12 S, Kalbinnen 14.51 S; Beinlvieh notierte unverändert.

- - -